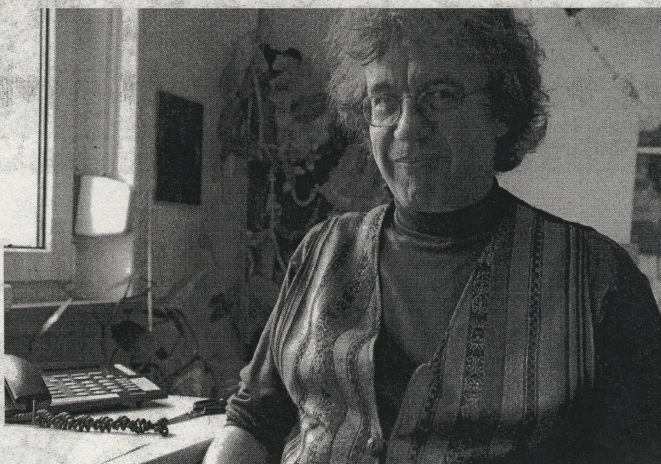


Bedingungsloses Grundeinkommen für alle, statt soziale Überwachung und Bürokratie.

Alfred Groff sieht in seinem Modell die Möglichkeit, Armut und Arbeitslosigkeit zu überwinden - verbunden mit mehr Freiheit und Raum für Kreativität.

(Foto: Christian Mosar)



BEDINGUNGSLOSES GRUNDEINKOMMEN

Arbeit und Einkommen entkoppeln

woxx: Worin besteht der Unterschied zwischen bedingungslosem Grundeinkommen und dem heute geltenden RMG?

Alfred Groff: Bedingungslos heißt, dass es jeder bekommt. Es braucht dann keine staatliche Kontrolle mehr, ob jemand Anspruch auf das RMG hat, ob er bestimmte Bedingungen nicht oder nicht mehr erfüllt. Dadurch entfällt das Schnüffeln im Privatleben und auch die damit verbundene Bürokratie. Aus meiner täglichen Praxis weiß ich, wie komplex das bestehende System ist. Ändert sich bei RMG-Beziehern die Berechnungsbasis, etwa weil ein Kind dazu kommt, dauert es oft monatelang, bis es zu einer Umstellung der Bezüge kommt. Das Grundeinkommen dagegen steht jedem automatisch zu, wobei der Satz für Kinder und Jugendliche etwas niedriger anzusetzen wäre.

Wie hoch sollte denn so ein Grundeinkommen sein?

Als Diskussionsgrundlage könnte das Konzept der EU-Armutsgrenze dienen: Als arm gilt, wer weniger als 60 Prozent des Median-Nettoeinkommens in einem bestimmten Land verdient. Das wären in Luxemburg etwa 1.300 Euro. In unserer Gesellschaft werden Arbeit und Einkommen als stark miteinander verknüpft betrachtet. Dabei gibt es neben den bezahlten Arbeiten andere Formen der Arbeit, wie Kinder erziehen oder alte Leute versorgen, die nicht belohnt werden. Und dann gibt es das Benevolat, also Arbeit im sozialen oder kulturellen Bereich, die unentgeltlich verrichtet wird. Das Grundeinkommen wäre ein erster Schritt in die Richtung Arbeit und Einkommen zu entkoppeln. Wenn ich weiß, dass ich mich nicht mehr zu irgendeinem Preis verkaufen muss, werde ich freier in meiner Berufswahl.

Was ist mit bestimmten unangenehmen Arbeiten, die dann niemand mehr ausführen will?

Da plädiere ich für mehr Automatisierung. Sollen doch Ma-

schinen die unangenehmen Arbeiten übernehmen. Wo das nicht möglich ist, muss mehr bezahlt werden - mit der Konsequenz, dass ein Kloputzer unter Umständen ähnlich viel verdient wie ein Arzt oder ein Anwalt.

Ein Finanzierungsmodell sieht vor, die Einkommensteuer durch Konsumsteuern zu ersetzen. Wo bleibt da die soziale Gerechtigkeit?

Die Finanzierung über Konsumsteuern bedeutet ja nicht, dass alles mit der gleichen Steuer belegt wird. Grundnahrungsmittel können mit Null Konsumsteuer belegt werden, eine Yacht dafür meinetwegen mit 500 Prozent. Die Konsumsteuer soll immer dann anfallen, wenn etwas konsumiert wird, das andere geschaffen haben. Darin beziehe ich auch Zins- und Spekulationsgewinne jeder Art ein. Für die Unternehmen bedeutet das natürlich eine enorme Kostenersparnis. Es gilt zu verhindern, dass einfach nur die Gewinne ansteigen und die Preise nicht runter gehen. Ob das im Konsens geschieht oder durch Gesetze, ist eine andere Diskussion.

Das Modell stellt alles bisher Dagewesene in Frage. Wie realistisch ist es?

Die Universität Ulm hat zur Machbarkeit einige Modelle entwickelt. Allerdings reicht es nicht, das Ganze durchzurechnen. Spannend wird es sein, wie die Allgemeinheit mit so etwas umgeht. Vielleicht sollten wir mit einem kleinen Betrag anfangen und auf der anderen Seite testen, wie die Leute auf die neue Art der Konsumsteuer reagieren.

Zur Person

Der Psychologe Alfred Groff ist Verantwortlich für die sozialpädagogische Beratung bei Inter-Actions. Ein Schwerpunkt seiner Arbeit liegt in der Betreuung arbeitsloser Menschen. Er betätigt sich auch als Psychotherapeut. Über seine berufliche Tätigkeit hinaus engagiert er sich politisch, dabei tritt er für eine soziale Dreigliederung ein - im Sinne von garantiertem Bürgergeld, direkter Demokratie und zinslosem Geld.

eine Welt geboren, die voller Reichtümer ist. Weshalb also dieser Konkurrenzkampf, der von vornherein Unterschiede schafft. Das Grundeinkommen schafft eine Basis, die es allen erlaubt, angemessen zu leben.

Könnte ein reformiertes RMG das nicht auch leisten?

Das RMG stempelt ab. Außerdem kenne ich Fälle, wo das RMG während Monaten nicht ausgezahlt wird, weil die irgendwelche Meldefristen verpasst haben. Gerade in letzter Zeit bekommen viele gesagt, die Gelder seien knapper und die Vergabebedingungen müssten genau eingehalten werden.

Wären nicht auch beim Grundeinkommen die stigmatisiert, die es nicht schaffen, zusätzliche eine Arbeit zu finden?

Das Grundeinkommen ist ja für alle gleich. Auch die Superreichen bekommen eines. So kann niemand sagen, die sozial Schwachen würden auf der Tasche der anderen liegen. Natürlich wird es auch dann noch Problemfälle geben. Wer sein Grundeinkommen versäuft, und das seiner Frau und seiner Kinder noch mit, braucht eine Betreuung. Aber das wird die Ausnahme sein und nicht die Regel.

Anders als beim RMG würde beim Grundeinkommen nicht mehr versucht, jemandem eine Arbeitsstelle zu vermitteln. Damit stiehlt sich die Gesellschaft aus ihrer Verantwortung für Integration.

Das aktuelle System leistet die Integration doch längst auch nicht mehr. Kaum ein RMGist ist noch im normalen Arbeitsprozess integriert, obwohl sie theoretisch dem Arbeitsmarkt zur Verfügung stehen. Früher wurde der Dorftrötel von der Gemeinde beschäftigt, um irgendwo ein bisschen Unkraut zu jäten. Jetzt werden den Kommunen ganze Kohorten von ATIs, also zwangsverpflichteten RMG-Beziehern, zugeteilt. Die Statistik zeigt: Weniger als ein Prozent davon werden in den effektiven Dienst übernommen.

Das Gespräch führten Richard Graf und Raymond Klein.